

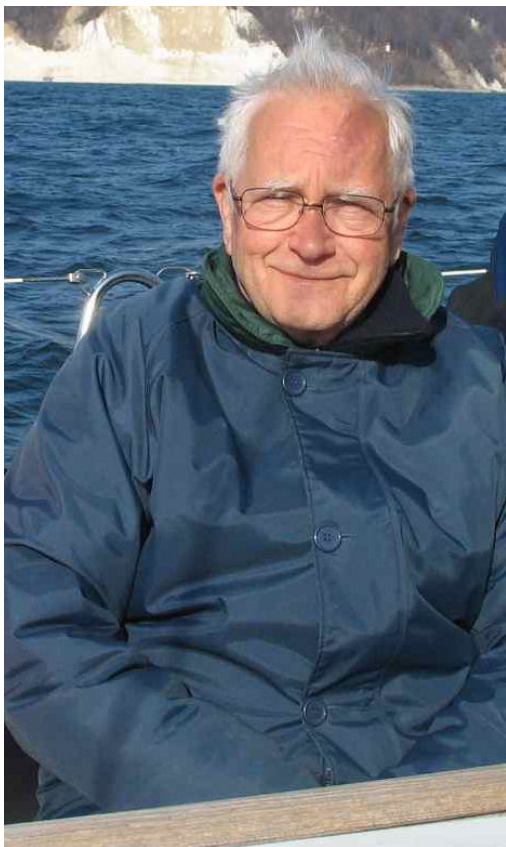
SKS-Praxistörns vom 27.3. bis 10. 4. 2010

In diesem Jahr konnten wir mit zwei Crews zur Ausbildung fahren. Eine entschloss sich, in den „hohen Norden“ zu fahren, auf die Ostsee; die andere wollte lieber den Frühling im Süden genießen, also auf der Adria. Beide hatten zwei Wochen und knapp 400 gefahrene Seemeilen später neue „Skipper“ an Bord: Die Prüfungen wurden von allen Prüflingen bestanden.

### Die Ostseefahrer

*(Die Reihenfolge der Bilder stimmt nicht mit der Chronologie des Beitrags zusammen!)*

Skipper Günther Plach



charterte neben der LEVANAT, einer Salona 42, gleich noch als Co-Skipper seinen Nürnberger Freund Andreas Lugert.

Als „Azubis“ an Bord waren

### Die Adriafahrer

Skipper Lupo Straub



versammelte eine gemischte Crew um sich: Neben den „Schülern“

Thomas Ringlstätter



und Jürgen Singer



Daniel Klingler,



Stefan Köppl,



Bernhard Pichler



waren Josef Bielmeier – begeisterter SKS'ler aus dem Vorjahr -,



Segel-Neuling Erich Späth



und Co-Skipper Jürgen Weng an Bord.



Heimathafen der CASSIOPEIA, einer Bavaria 42, die Vereinsmitglied Gerd Heinemann gehört, ist Aquileia, wenige Kilometer von der Adriaküste entfernt.

Nach einem Übetag vor Grado, bei dem die ersten Grundlagen erarbeitet wurden, ging es über den Nobelhafen von Santa Margherita nach Venedig. Die dortige Marina St. Elena ist neu ausgebaut und bietet nun Schiffen mit



und Alois Probst.



Der Ausgangshafen war Stralsund, wo an den ersten beiden Tagen gleich kräftig geübt wurde. Als die Crew dann zum Strelasund aufbrechen wollte, ließ sie ein ungewöhnliches Geräusch aufhorchen. Sofort wurde der Motor abgeschaltet und unter Segeln sowie treidelnd ging es zurück zum Hafen.



Dort wurde die Yacht aus dem Wasser gehoben und es stellte sich heraus, dass sich aufgrund von Materialermüdung die Schiffsschraube zerlegt hatte. Zwei Tage später gab es dann Ersatz, und zwar gleich ein neues Schiff: Mit ROWI, einer Oceanis 47.3, konnte nun die Reise beginnen.

größerem Tiefgang Liegeplätze.

Venedig muss man ja bekanntlich vom Meer aus besuchen und dann natürlich auch erkunden. Hier erwies es sich als sehr hilfreich, dass Erich ein profunder Venedig-Kenner ist.



Als nächstes Ziel wurde das kroatische Rovinj angepeilt, und zwar sollte es mittels einer Nachtfahrt erreicht werden. Die Adria war kaum halb gequert, als Gewitter aufzogen und das Schiff mit Regen, Blitz und Donner begleiteten.



Von Rovinj aus ging es zunächst in einem kurzen Schlag nach Vrsar, weil dann Sturm auf der nördlichen Adria angekündigt wurde, in zwei großen Etappen über Novigrad ins slowenische Piran. Dort kontrollierte der Hafenmeister die Vertäuung der Yachten, und das mit Recht: Trotz seiner geschützten Lage wurde der Hafen nachts von heftigen Winden heimgesucht.



Sie führte zunächst nach Sassnitz, wo die Crew das erste Mal das Interesse der Wasserschutzpolizei erweckte – offensichtlich machte der für die Ostsee doch ungewöhnlich frühe und frostige Törn unsere Crew verdächtig.



Natürlich war jeder Verdach umsonst, was hätten schon beinharte Kerle aus dem Bayerwald im hohen Norden anstellen sollen?



Aufgrund des anhaltend kräftigen NE-Windes musste dann eine Änderung der Route in Kauf genommen werden: Das



Die nächsten Tage spielten sich in der Umgebung von Portoroz, Izola und Piran ab und sie waren vor allem geprägt vom Üben der geforderten Manöver.



Selbstverständlich durfte das leibliche und seelische Wohlbefinden dabei nicht auf der Strecke bleiben, deshalb suchte die Crew mehrmals hervorragende Lokale auf, um sich mit Fischplatten und Fleischbergen verwöhnen zu lassen.

Erich und Jürgen besuchten im slowenischen Piran sogar eine italienische Komödie und ertrugen mit viel Humor, dass sie unter ganzen Horden laut parlierender italienischer Rentner saßen.



ursprüngliche Ziel, die 60 Seemeilen entfernte Insel Bornholm, war nicht zu machen. Deshalb wurde das schwedische Ystad angelaufen, wo der Ostersonntag verbracht wurde (Die Crew hatte wegen des Problems mit der Schraube zwei Tage länger in Stralsund zu bleiben, als ursprünglich vorgesehen.)



Von dort ging es nach Smygehamn, dem südlichsten Punkt Schwedens. Nächster Anlaufpunkt war Klintholm. Auf dem Weg dorthin konnte die Crew miterleben, wie faszinierend, aber auch unheimlich eine Fahrt durch den Nebel ist – dank eines Radargeräts an Bord konnte trotzdem problemlos gefahren werden.



Vor Klintholm gab es allerdings auch mit dem neuen Boot ein Problem: Die Mastrutscher des Großsegels brachen aus der Nut aus. Deshalb wurde am Folgetag sofort wieder Kurs zurück auf Stralsund genommen, wo der Vercharterer die Rutscher schnell gegen



Am Abend vor der Prüfung gab es dann mitten in einem Anlegemanöver einen Defekt beim Gas der CASSIOPEIA. Geistesgegenwärtig wurde im Hafen von Portoroz der Anker geworfen, sodass es zu keinen Schaden kommen konnte. Die Prüfung musste dann mit Hilfgas gefahren werden, das heißt vom Gashebel im Motorraum wurde durch ein Kabinfenster eine Schnur gelegt, mit deren Hilfe der Rudergänger Gas geben konnte.



Trotz dieses Handicaps bestanden Jürgen S. und Thomas problemlos ihre Prüfung. Auf dem Weg „nach Hause“ stellte sich dann noch heraus, dass die Tankstelle in Piran schon seit längerer Zeit nicht mehr in Betrieb ist. Deshalb musste in Izola getankt werden. In flotter Fahrt und unter Segeln ging es dann bis Grado und mit der Genua durch die Lagune und über den Fluss Nazise bis nach Aquileia.  
(Jürgen Weng)

größere ausgetauscht hatte.  
Die restliche Zeit bis zur Prüfung wurde vor Stralsund zum Üben, Üben und nochmals Üben genutzt. Der Erfolg zeigte sich dann bei der Prüfung: alle bestanden problemlos. Wir gratulieren!  
*(Jürgen Weng, nach Informationen durch Dr. Günther Plach)*



(Einkehr an Land)



(Der Admiral überwacht das Bunkern)



(Klare Anweisung)



(Kaffeepause in Izola)



(Billy beim Futtern)



(Erich für uns voll im Einsatz - Danke!)



(Ausfahrt auf der Nazise)





(Ablegt wurde nach Backbord!)



(Wie immer bezaubernd - Venedig)



(Volle Fahrt in Seegang)



(Thomas Tag- und Nachtbett)



Ästhetik der Technik



(Piran vor schneebedeckten Alpen)



(Nahbereichslage - noch mal gut gegangen!)



(Mahlzeit!)



(Thomas bei Nachbarschaftshilfe)



(Flaggenparade)



(So etwas gibt's nur auf dem Meer ...)



(Ästhetik der Leere)



( ... und noch mehr)